

8. internationales forum des jungen films

berlin
24. 2. – 3. 3.
1978

25

APENBARINGEN

Die Offenbarung

Land	Norwegen 1977
Produktion	Norsk Film, Ausbildungsabteilung
Regie	Vibeke Lökkeberg
Buch	Vibeke Lökkeberg, Terje Kristiansen
Kamera	Paul René Roestad
Schnitt	Lillian Fjellvaer, Jan Horne
Ton	Sturla Einarson
Darsteller	
Inger	Marie Takvam
Walter	Wilfred Breistrand
Die Mutter	Bonne Gauguin
Der Vater	Wilhelm Lund
Junge Frau	Vibeke Lökkeberg
Junger Mann	Terje Kristiansen
Uraufführung	18. 10. 1977, Oslo
Format	16 mm, Farbe
Länge	81 Minuten

Inhalt

Inger ist eine 50-jährige Hausfrau. Ihre Rolle als Mutter hat sie erfüllt, außerhalb des Hauses hat sie keinen Arbeitsplatz. Sie hat nur wenige Freunde und kein nennenswertes gesellschaftliches Leben. Sie fängt in einem Job an, den ihr der Ehemann vermittelt hat und versagt an dieser Arbeitsstelle, was ihrem Selbstvertrauen einen mächtigen Stoß versetzt. Ihr Mann schickt sie zur Erholung in ein entlegenes Hotel aufs Land, wo sie ein glückliches junges Paar trifft, das in ihrem einsamen Leben zu einer Quelle der Kraft wird. Ermutigt durch dieses Zusammentreffen, kürzt sie ihre Ferien ab und reist zu ihrem Mann zurück.

Bei der Rückkehr liegt ihr Mann mit einer anderen Frau im Bett und Inger bricht erneut zusammen. Sie versucht, herauszufinden, was sie machen kann, verläßt ihr Heim, geht zu ihren Eltern, findet aber auch nicht die Unterstützung, die sie braucht.

Ein letzter Versuch ist der Besuch bei Jugendfreunden, doch ihr Mann holt sie nach Hause zurück. Sie wird ein weiteres Mal gemühtigt. An diesem Tag ist Ingers Leben zuende.

Produktionsmitteilung

Zur Entstehung des Films

Vibeke Lökkebergs Film DIE OFFENBARUNG wurde von der Ausbildungsabteilung der Norskfilm produziert. Diese Abteilung besteht seit 1973 und ist eine Art Workshop für junge Filmemacher, die Spielfilme herstellen wollen.

Während der Dreharbeiten zu DIE OFFENBARUNG stellte sich heraus, daß es kein kurzes Projekt werden würde. So wurde beschlossen, einen normal langen Spielfilm für den regulären Kino-vertrieb zu produzieren.

Der Film wurde im März 1976 innerhalb von 15 Tagen abgedreht und kostete 450.000 norwegische Kronen, etwa 200.000 DM, ungefähr ein Fünftel der durchschnittlichen Kosten eines in Norwegen produzierten Spielfilms. Diese niedrige Summe ergab sich aus der Arbeit mit einem kleinen Team, das mit großem persönlichen Einsatz arbeitete. Die Filmemacherin Vibeke Lökkeberg war früher Schauspielerin und hat bereits Dokumentarfilme und kurze Spielfilme für das Fernsehen gemacht. Ihr Film basiert auf einem Originaldrehbuch.

Produktionsmitteilung

Norwegische Kritiken über APENBARINGEN

Endlich ist der Film da, über den schon vor seinem Erscheinen mehr geredet wurde, als über die meisten anderen. Dies ist der Film, in dem Marie Takvam mutig und engagiert eine Frau verkörpert, deren Schicksal viel zu viele Frauen teilen. Die Frau nähert sich dem bedrohlichen Alter von 50 Jahren, ihr ganzes Erwachsenenleben hat sie sich für Mann und Kinder aufgeopfert, und nun steht sie plötzlich da wie ein entlassenes Dienstmädchen. Von der unumgänglichen Rollenaufteilung geprägt, hat sie sich nie eine Ausbildung geleistet, obwohl sie viele Begabungen zu haben scheint. Zu dem Zeitpunkt, an dem wir ihr begegnen, sind die Kinder ausgeflogen und ihr geschäftstüchtiger, 'dynamischer' Ehemann beginnt, das Interesse an ihr zu verlieren. Sie macht einige pathetische Versuche, ins Berufsleben einzusteigen, merkt aber bald – wie viele ihre Altersgenossinnen – daß alles gegen sie gewendet wird. Man bietet ihr lediglich eine dümmliche und erniedrigende Arbeit als Werbedame im Kaufhaus an.

In APENBARINGEN werden einige Regiefehler offenbar, aber das macht nichts. Viel wichtiger ist, daß man die ganze Zeit beeindruckt und erfreut ist von dem Einfühlungsvermögen und der ungebrochenen Solidarität, die die Regie-Debütantin Vibeke Lökkeberg dieser Frau entgegenbringt. Es gibt selten Filme, in denen der Regisseur so uneingeschränkt für die Hauptperson Partei ergreift. Phantasielose Pedanten haben bestimmt sofort Einwände parat; denn die Lökkeberg bietet uns keine Lösung an, sie bringt auch keine konstruktiven Vorschläge, wie sich eine solche Frau aus ihrer hoffnungslosen Situation befreien kann. Es gibt genügend Leute, die im Künstler den politischen Lehrmeister sehen wollen, dessen wichtigstes Hilfsmittel der Zeigstock ist. Ein Lob an Vibeke Lökkeberg, daß sie sich nicht in diese Rolle zwingen ließ, die in ihrer Konsequenz genauso konservativ ist wie der eher romantische Künstlermythos.

Am besten ist der Film, wenn Vibeke Lökkeberg uns Zeit läßt, uns in diese Frau einzufühlen. Die beste Szene im Film ist ohne Zweifel die, in der die Hauptdarstellerin am Strand ein Gespräch mit einer jüngeren Frau (gespielt von der Regisseurin) führt. An Spontanität und ursprünglicher Wärme übertrifft diese Szene das meiste, was wir im norwegischen Film je gesehen haben. Marie Takvam spielt hier mit berührender Aufrichtigkeit und Einfühlungsvermögen. Eine Schlüsselszene, in der wir meiner Meinung nach am stärksten die Wärme und lebendige Menschlichkeit mit all ihren wichtigen und unausgelebten Möglichkeiten erfahren, die sich hinter der Maske der abgearbeiteten Hausfrau verbirgt.

An den Stellen, wo der Film andere Personen mit einbezieht, hat er seine Schwächen, und das sind nicht wenige. Hier fehlen Kontinuität und Intensität in der Regie. Besonders hilflos wirkt eine Szene, wo man die Frau mit alten Bekannten zusammen im Hause der Eltern bei einem Trinkgelage sieht. Abgesehen von Rolf Söder sind die Mitwirkenden hier peinlich amateurhaft. Auch nicht sehr glücklich ist die Szene, in der die Frau ihren Mann (sehr gut gespielt von Wilfred Breistrand), mit einer anderen Frau im Bett vorfindet. In der folgenden großen Streitszene ist etwas zu leicht zu erkennen, wer Amateur und wer professioneller Schauspieler ist. Andererseits ist die Szene bei ihren Eltern bemerkbar spannungsgeladen und bedeutungsvoll. Die tiefe Verwurzelung eines Menschen ist ein wichtiges Element des Films; wie subtil die Regisseurin damit umgeht, sehen wir in dieser Szene wie auch in der oben genannten Strandszene. Manche mögen sich an der viel diskutierten Nacktheit stoßen, aber es wäre falsch, sie als anstößig zu bezeichnen. Die Frau steht ausgezogen vor uns, im wörtlichen und übertragenen Sinn des Wortes — eine notwendige Szene im Film.

Formal ist der Film traditionell naturalistisch, mit Einschüben von Bildern wie aus Fieberträumen, die sich wie selbstverständlich in den Zusammenhang fügen. Ursprünglich war der Film als Mittelding zwischen Kurz- und Spielfilm gedacht, und Dramaturgie und Rhythmus ist deutlich anzumerken, daß er sich nicht immer harmonisch in einen Spielfilm umformen ließ. Es gibt viele tote Passagen, zuviel Leerlauf, um von einem gelungenen Regiedebüt sprechen zu können. Aber das Talent liegt auf der Hand. Geht und überzeugt Euch davon!

Björn Granum in: Arbejderbladet, Oslo, v. 19. 10. 1977

Das Allerbeste an APENBARINGEN ist das Thema. Vibeke Lökkeberg hat hier einen Stoff aufgegriffen, der selten oder so gut wie nie im Film oder Drama behandelt worden ist: Nämlich, die Frau ,um die fünfzig' .

Wir kennen sie alle: Die Frau in den Wechseljahren mit erwachsenen Kindern, die das Haus verlassen haben. Sie heiratete jung und hat nie eine Ausbildung bekommen. Nun befindet sie sich in einer total neuen und für sie erschreckenden Situation. Sie ist nicht mehr fruchtbar, sie wird nicht mehr wie früher im Haushalt 'benötigt'. Ohne Arbeitserfahrung mangelt es ihr am nötigen Mut sich selbstbewußt einen neuen Lebensinhalt zuzusuchen. (...)

Der Effekt ist weg

Vibeke Lökkeberg will uns alle, die wir von der Reklame vergiftet sind, mit dem wirklichen Frauenbild schockieren. Der verbrauchte Körper einer Frau, der die Spuren von Geburten trägt, der Körper einer alt werdenden Frau, bei dem sich durch Stoffwechseländerungen und Wechseljahre überflüssiges Fett bildet. Dies ist ein wahrheitsgemäßes Frauenbild, das Vibeke Lökkeberg uns zeigt. Aber auch hier kann sie ihre gute Idee nicht steuern. Sie überwältigt uns mit ihrer Botschaft derart, daß der Effekt in langweiligen Wiederholungen untergeht.

Marie Takvam in der Rolle der suchenden Inger gibt ein warmes und sympathisches Bild einer frustrierten und tiefdeprimierten Frau. Sie enthüllt mit kleinen subtilen Mitteln das Potential an Wärme und Entwicklungsmöglichkeiten Ingers, das jedoch in

der sterilen Umwelt, in der sie lebt, erwürgt wird. (...)

Astrid Sletbakk in "Verden Gang", Oslo, 19. 10. 1977

Biofilmographien

Vibeke Lökkeberg, geboren am 22. Januar 1945; eine Tochter, 3 Jahre alt. Studentin der Nationalen Theaterschule von 1964 - 1965.

1967 Drehbuch und Hauptrolle in *Liv* von Pal Lökkeberg

1969 Hauptrolle in *Exit* von Pal Lökkeberg

1970 Drehbuch und Regie TV-Film *Prostiusjon*

Drehbuch und Regie *Abort*. (Im Verleih der Freunde der Deutschen Kinemathek)

1972 Drehbuch und Hauptrolle im TV-Film *Utgjorgringen*

1973 Drehbuch und Regie TV-Film *En far skal Barnet ha*

Drehbuch und Regie TV-Dokumentarfilm *Tater 1973*
Dokumentarfilm *Kvinner i media*

1974 Fortsetzungsfilm *Hva na mann*

1975 Drehbuch und Regie *Regn*

1976 APENBARINGEN

1977 Hauptrolle in Nicole Maces Film *Fornyndernd*

Marie Takvam, geboren 1926 an der norwegischen Westküste, Psychologiestudium in Oslo, lebt seitdem dort. Verheiratet von 1950 - 72, aus dieser Ehe zwei Kinder, Magnus und Martha. Hat Haushalt, weil sie als Kind auf dem Bauernhof und in ihrer Ehe zur Hausarbeit gezwungen war.

Lyrikerin, Autorin. In Norwegen sehr populär. Schreibt und spricht (ausschließlich) 'Nenorsk'. (In Norwegen gibt es zwei Sprachen: 'Nenorsk', die Sprache des Volkes, der Bauern und 'Riksmål', die offizielle Sprache der Behörden und der Städte.)

Bibliographie: Gedichtbände: 'Dap under süv stjerner', 1952; 'Süngjande Kjellder', 1956; 'Signal', 1959; 'Mosaikk i lüs', 1963; 'Merke etter liv', 1964; 'Bröd og tran', 1970; 'Auger, händer', 1975; 'Idun', 1965 (Theaterstück); 'Dansaren', 1975 (Roman).

Zwanzig Jahre lang hat sie ein morgendliches Kinderprogramm — mit eigenen Texten — im norwegischen Rundfunk gemacht. Beim Fernsehen hat sie als freie Mitarbeiterin Kindersendungen (Redaktion und Realisation) gestaltet. In den 50iger/60iger Jahren Theateraktionen für und mit (auch ihren eigenen) Kindern. Mit szenischen Lesungen und Vorträgen ihrer Gedichte und Texte ist sie durch ganz Norwegen gereist und auch im Fernsehen aufgetreten.

1977 (aufgrund ihres Mitwirkens in APENBARINGEN) eine der Hauptrollen im Film *Det pauseflertal* von Sven Harn.

1977/78 Arbeit am Drehbuch für einen ersten eigenen Spielfilm. Dazu hat sie sich nach Dänemark zurückgezogen, weil sie Ruhe braucht, die sie zur Zeit in Norwegen nicht hat.

Die Hauptrolle und ihre Darstellung in APENBARINGEN wurden in Norwegen auf den Titelseiten der Zeitungen diskutiert. Der Film lief sechs Wochen in Oslo im Kino. Jeder spricht sie daraufhin an. Hauptsächlich Männer zwischen 45 und 55 schreiben ihr zum Teil anonyme Briefe mit Vorwürfen (weil sie ihre Nacktheit im Film nicht ertragen können, peinlich finden) oder mit sexuellen Angeboten. Teile des Publikums und der Kritik meinen, Vibeke Lökkeberg habe Marie Takvam für ihren Film benutzt, M. Takvam habe sich benutzen lassen. Marie Takvam meint dazu, Lökkebergs Thema habe sie interessiert, es sei immer wieder auch Thema ihrer Gedichte. Sie findet den Film mutig und ihr eigenes Engagement authentisch.

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
redaktion/übersetzungen:

nana gravensen, gesine strempel, hildegard westbeld

druck: b. wollandt, berlin 31